

Das Cracker-Gipfeltreffen

Die geheimen Parties der Software-Piraten

Wie in jeder Branche, so gibt es auch im Softwaremarkt „schwarze Schafe“, die illegale Geschäfte betreiben. Zu dieser Gruppe gehören auch die „Cracker“, die den Kopierschutz aus urheberrechtlich geschützten Programmen entfernen und diese dann duplizieren. Jeder Cracker weiß wohl, daß das Kopieren und Verteilen von Programmen gegen das Gesetz verstößt, allerdings hatte ich den Eindruck, dies werde eher als Kavaliersdelikt aufgefaßt, nach dem Motto: Man darf sich nur nicht erwischen lassen. Um einen Einblick in die Organisations- und Arbeitsweise der Cracker zu bekommen, besuchte ich eine sogenannte „Copy-Fete“, „Copy-Fete“ oder „Copy-Party“ heißen die Treffen von Crackergruppen, das Ziel ist es, die neuesten gecrackte Software im Schnellverfahren ausgetauscht wird. Natürlich war ich gespannt, was das für eine Fete aussieht, zumal sich einige „Prominenz“ aus Crackerkreisen angesagt hatte. Begleiten Sie mich also, vielleicht einer Diskothek zwischen Ruhrgebiet und holländischer Grenze.

Die Einladung, die ich bekam, läßt zunächst nicht erkennen, daß es sich bei der Fete um irgendetwas anderes handelt als um eine ganz normale Veranstaltung in einer Disco mit Live-Musik. Die „eingeweihte Software-Unterwelt“ erhielt jedoch ihre eigenen Einladungen, aus denen hervorging, daß vor diesem Fest noch die Kopiererei erledigt wird. Um genau 15 Uhr 41 Minuten sollte es losgehen (sinnige Zeit, oder kommt Ihnen 1541 nicht bekannt vor?). Diese Gelegenheit, einmal direkt mit so vielen Crackern auf einem Haufen reden zu können

und vielleicht mehr über die Organisation der „Software-Unterwelt“ zu erfahren, ließ ich mir nicht entgehen. Und tatsächlich, man könnte fast sagen, daß die Cracker hier in Deutschland mindestens so gut organisiert sind wie der legale Softwarevertrieb, aber dazu später mehr... Ich kam etwas früher bei der Diskothek in einem kleinen Städtchen nahe der holländischen Grenze an und wurde gleich von Markus, einem der Mitveranstalter, begrüßt. Die Crackergruppe RADWAR zeichnete für die Organisation

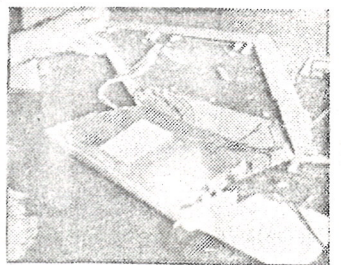
verantwortlich. Und das muß man ihnen lassen, die Organisation des Ganzen ist so gut gewesen, daß sicherlich kein „Außenstehender“ auf die Idee gekommen ist, hinter dem Disco-Abend etwas anderes zu vermuten. Für die weitgereisten „Gäste“ hatte man eine Turnhalle zum Übernachten gemietet, und schon vor 15.41 Uhr waren verschiedene Gruppen aus dem ganzen Bundesgebiet und Berlin gekommen. Dem Betrachter zeigte sich ein skurriles Bild. Bei laufender Diskomusik und Schummerlicht hatte man das Gefühl, auf irgendeiner Software-Messe zu sein. Auf jedem Tisch in der Disco standen die Computer samt Laufwerken, um jeden Tisch gruppierten sich die jeweiligen Crackergruppen. Man brauchte nur noch einen Stapel Leerdisketten, und schon wird das, was jede Gruppe neu zu bieten hat, bereitwillig kopiert.

Wie mir Markus erklärte, waren einige in Crackerkreisen sehr bekannte Gruppen vertreten, darunter auch welche aus der Schweiz, aus Holland und Frankreich. Markus nennt mir einige Namen, die ich auch im „Gästebuch“, einer am Eingang ausgelegten Ringbuchmappe, wiederfinde: Mr. Zeropage, PBA, Duke, Hotline, 1001 Crew, Beastie Boys, Yeti, OGM-Crew, Irata von Red Sector, Dream Team, Tron of Eaglesoft, TWG, Sharks, FCS und wie sie sich alle nennen.

Inzwischen läuft die Copy-Party auf vollen Touren. Es wird hektisch kopiert, die Cracks gehen von „Stand“ zu „Stand“ und tauschen Software aus. Allerdings scheint „softwaremäßig“ nicht viel los zu sein. Vor allem selbstprogrammierte Demo-Versionen gibt es zu sehen. Allerdings zeigt sich bei diesen Demos, daß die Cracker, was das Programmieren angeht, fit sind. Auf Amiga und C-64 zeigten die Jungs (es waren vorwiegend Jungs, deshalb war wohl auch der Eintritt für die holde

Weiblichkeit frei), was sie können. Ohne selbstgeschriebenes Demo oder „Intro“, wie es in Crackerkreisen heißt, darf man sich nicht auf eine solche Party trauen. Denn wer zu den „Berühmtheiten“ in der Cracker-szene gehören will, der muß schon einiges leisten. Und dazu will jeder, der sich mit dem illegalen Kopieren abgibt, gehören.

Dementsprechend ist auch die Resonanz gewesen, als die Leute erfuhren, daß von der ASM jemand gekommen ist, um sich einmal anzuschauen, wie eine Cracker-Party abläuft. Die Stimmung ist in dieser hektischen



Dieser C-64 ist kaum wiederzuerkennen. Die einzelnen Kopierprogramme sind auf Knopfdruck abrufbar.

schen Kopierphase ganz gut. Auch Mike von THE TWILIGHT INCORPORATION teilt meine Ansicht, daß es diesmal nicht viel Neues gebe. Es seien eben nicht die richtigen Leute da, erklärte er. Die vorgenannte Crew fällt ein wenig aus dem Rahmen, hält man sie doch auf den ersten Blick für ganz seriöse Businessman. Mit Schlips und Kragen und im feinen Anzug, mit Aktentasche in der Hand, wollen die Jungs wohl auch einen solchen Eindruck vermitteln. Aber nicht alle „Profis“ laufen so rum. Man kann schon Unterschiede feststellen. Wer etwas gelten will - und ich sagte schon einmal, das wollen alle - gibt sich möglichst cool. So z.B. ein Herr namens PBA, der einen „Live-Crack“ ver-

Der „offizielle“ Teil: Eine ganz normale Abendveranstaltung!

PARTY
1988

Wann: 9.1.88 20:00 Uhr

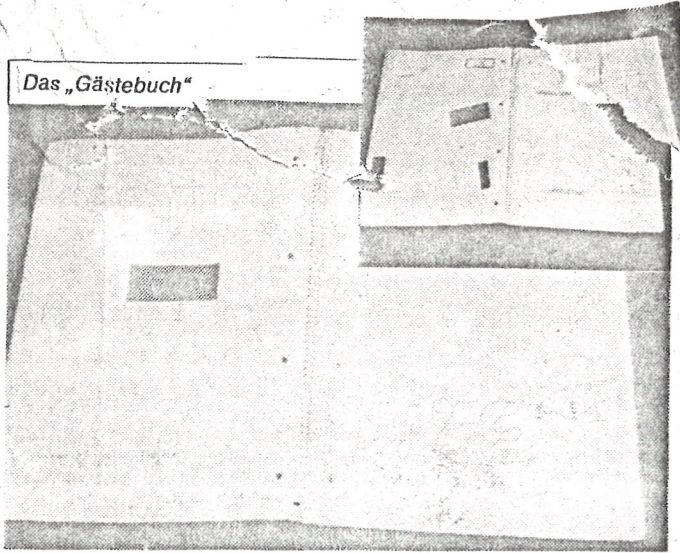
Wo: [redacted]

mit Wem: 16 Bit
Travestieshow
Live-Musik

(The Art Commander, ex-Dead Man's Destroyer)

Es laden ein: [redacted]
Eintritt: 5,- DM für Mädchen frei

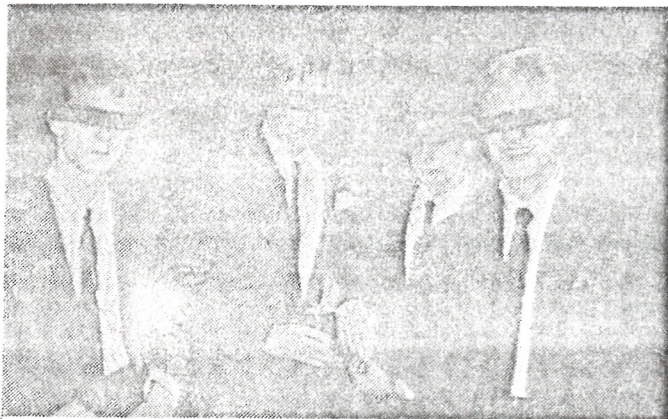
Das „Gästebuch“



sucht. Die Finger legen über die Tastatur, an diesem Abend sollte es damit allerdings nichts mehr werden. Einer der Umstehenden, der der Aktion mit der Bemerkung „hmm, interessanter Kopierschutz...“ zusah, erklärte mir, dieser PBA sei so eine Art Legende. Nun, zumindest verhielt er sich wie eine Legende, nickte mal nach hier, grüßte nach da, und es gelang mir doch tatsächlich, ein paar Worte mit diesem legendären jungen Mann zu wechseln, der mir anschließend ein Mitglied der Gruppe RED SECTOR vorstellte. Dieser erklärte, daß er sich dem „Phone-Phreaking“ verschrieben habe. Eine Methode, bei der die Kosten von Telefonkonferenzen einem Telefoninhaber in den USA aufgebürdet werden. Ich glaube, ich brauche wohl nicht weiter zu erwähnen, daß man sich damit strafbar macht.

„Die Nummern laufen nicht sehr lange“, erklärte mir der Red Sector-Mann. „Meistens sind sie schon nach wenigen Tagen gesperrt.“ Nun, von Telefonkonferenzen hatte ich ja schon gehört, wie das aber funktionieren soll, war mir noch unklar. „Man braucht so ein kleines Gerät, das digitale Signale aussendet“, sagte der Mensch, und zeigte das Gerät, das höch-

stens die Größe einer Zigarettenschachtel aufweist. „So nachts um drei ruft Dich einer aus Amerika an und fragt, ob Du noch jemand mit dabei haben willst. Oft werden die Kosten der Firma „General Motors“ aufgebürdet, die merken so ein Überseegespräch nicht so schnell“, meinte das Red-Sector-Mitglied. „Das Rauskriegen der Nummern, die Du mit Telefongesprächen belasten kannst, ist in Amerika doch fast schon Volkssport, die sind vergleichbar mit dem Code der Euroschekkkarte in unseren Gefilden. Die Nummern werden dann aus Amerika übergereicht“, fügte er hinzu. Daß auch der Weg der gecrackten Software oft in Amerika seinen Anfang genommen hat, ist allgemein bekannt. „Das wird über Modem einfach rückgespielt“, erklärt man bereitwillig, „und innerhalb von ca. vier Tagen ist das Programm dann in der gesamten BRD verteilt.“ Kaum zu glauben, was für ein ungeheures Vertriebsnetz diese Cracker-Organisationen auf die Beine gestellt haben. Das sieht man ja auch an dieser Veranstaltung, auf der rund 150 Cracker anwesend sind, und niemand weiß, was hinter den Türen der Diskotek am Spätnachmittag des 9.1.1988 abläuft.



Zwielichtige Geschäfte: „The Twilight Inc“ hat sich zur Party in Schale geschmissen.

Und da läuft noch einiges ab. Obwohl mir die „High-Society“ erklärte, daß es kaum noch Software crackte, sah ich in der Gruppe das

kergruppen, die Originale kaufen, ein Umsta...

Laut... chen. „Groups“, ein... „Die haben nie Kontakte und kopieren Parties alles, was sie können“. Die „wirklich unter der Software... solche, die es gerne sein... ten, glänzten durch einen kurzen Auftritt, bei dem wenig oder gar nichts kopiert wurde. Diese Typen drehten nur kurz eine Runde und verschwanden dann sofort wieder oder wandten sich mehr der Feierei und persönlichen Kontakten zu. Letztere sind wohl auch eine große Motivation, für die Veranstaltung solcher Feste, denn das, was dort „verteilt“ worden war, hätte ja auch per Post geschehen können, dem „normalen“ Vertriebsweg der Cracker. Trotzdem sind Copy-Parties unheimlich „in“ in der Szene. Man trifft sich, redet miteinander, natürlich besonders über den Computer und andere Crackergruppen. So beschwerte sich z.B. ein Teilnehmer darüber, eine „geschmierte Kopie“ erhalten zu haben. So nennt man in diesen „Kreisen“ eine gecrackte Version, in die ein anderer seinen Vorspann eingebaut hat, obwohl nicht er es war, der den Kopierschutz entfernt hat. Das ist Verletzung eines Art Ehrenkodexes, den die Cracker haben. So ist es z.B. sehr verpönt, wenn Originale einfach nur kopiert werden, also der eigentliche Kopierschutz nicht ausgebaut, sondern mitkopiert wird.

Wer solche „Originale“ unter die Leute bringt, wird gerade auf diesen Veranstaltungen nicht gern gesehen. Diese „Kleinkrämerlei“ erscheint paradox, wo es doch andererseits mit den Gesetzen nicht so genau genommen wird. Immerhin gibt einer zu, daß er sich auch ärgern würde, wenn er der Programmierer wäre und durch die Verbreitung der Software durch Cracker finanziell geschädigt würde.

Daß aber oft die Programmierer eng mit der Crackerszene zusammenhängen, erklärte mir Tuerk von Tuerk's Cracker Inc. Auch in seiner Crew seien Mitglieder, die für eine Softwarefirma ganz legal arbeiten und Demos erstellen, die sie dann in die Crackerszene einschleusen. Irgendwoher muß die Software ja schließlich auch kommen, die dann anschließend gecrackt wird. Außerdem haben Cracker ihre „Version“ schon meist, bevor überhaupt ein Original im Handel ist. Allerdings gibt es auch Cracker-

Ge... Auf... gang... KREFELD... einiges über die Organisation zu berichten haben. So gibt es z.B. mehrere Dachvereinigungen von Crackergruppen. Eine der berühmtesten sei der „LIGHTCIRCLE“, in dem etliche Crackergruppen organisiert



Mit diesem Gerät wird „umsonst“ telefoniert.

sind. Ein weiterer sei der neu gegründete „POWERRUN“. Zu Powerrun gehören zur Zeit folgende Gruppen oder Einzelcracker: GKC (die eben genannte Great Krefeld Connection), PIVI, MAD MAX, Excalibur (USA), Chuck (USA) und Smasher. Die „Mitglieder“ einer solchen Organisation verpflichten sich, den Namen in dem Crackervorspann zu nennen und diesen so bekannt zu machen, eine Art PR sozusagen, in eigener Sache.

Davon wird übrigens 'ne ganze Menge gemacht. Während der „Vorveranstaltung“ werden Aufkleber und Diskettenhüllen mit den Namen der jeweiligen Cracks herumgereicht. Sogar Diskettenaufkleber werden verteilt, und wer möchte, kann

Das „Gästebuch“

sucht. Die Firma... über die Tastatur, an diesem Abend sollte es damit allerdings nichts mehr werden. Einer der Umstehenden, der der Aktion mit der Bemerkung „hmm, interessanter Kopierschutz...“ zusah, erklärte mir, dieser PBA sei so eine Art Legende. Nun, zumindest verhielt er sich wie eine Legende, nickte mal nach hier, grüßte nach da, und es gelang mir doch tatsächlich, ein paar Worte mit diesem legendären jungen Mann zu wechseln, der mir anschließend ein Mitglied der Gruppe RED SECTOR vorstellte. Dieser erklärte, daß er sich dem „Phone-Phreaking“ verschrieben habe. Eine Methode, bei der die Kosten von Telefonkonferenzen einem Telefoninhaber in den USA aufgebürdet werden. Ich glaube, ich brauche wohl nicht weiter zu erwähnen, daß man sich damit strafbar macht.

„Die Nummern laufen nicht sehr lange“, erklärte mir der Red Sector-Mann. „Meistens sind sie schon nach wenigen Tagen gesperrt.“ Nun, von Telefonkonferenzen hatte ich ja schon gehört, wie das aber funktionieren soll, war mir noch unklar. „Man braucht so ein kleines Gerät, das digitale Signale aussendet“, sagte der Mensch, und zeigte das Gerät, das höch-

stens die Größe einer Zigaretenschachtel aufweist. „So nachts um drei ruft Dich einer aus Amerika an und fragt, ob Du noch jemand mit dabei haben willst. Oft werden die Kosten der Firma „General Motors“ aufgebürdet, die merken so ein Überseegegespräch nicht so schnell“, meinte das Red-Sector-Mitglied. „Das Rauskriegen der Nummern, die Du mit Telefongesprächen belasten kannst, ist in Amerika doch fast schon Volkssport, die sind vergleichbar mit dem Code der Euroscheckkarte in unseren Gefilden. Die Nummern werden dann aus Amerika rübergeschickt“, fügte er hinzu. Daß auch der Weg der gecrackten Software oft in Amerika seinen Anfang genommen hat, ist allgemein bekannt. „Das wird über Modem einfach rübergespielt“, erklärt man bereitwillig, „und innerhalb von ca. vier Tagen ist das Programm dann in der gesamten BRD verteilt.“ Kaum zu glauben, was für ein ungeheures Vertriebsnetz diese Cracker-Organisationen auf die Beine gestellt haben. Das sieht man ja auch an dieser Veranstaltung, auf der rund 150 Cracker anwesend sind, und niemand weiß, was hinter den Türen der Diskotek am Spätnachmittag des 9.1.1988 abläuft.

Und da läuft noch einiges ab. Obwohl mir die „High-Society“ erklärte, daß es kaum „neue“ Software (gecrackte natürlich) Lat. kopieren gab, liefen die черныше fast ununterbrochen. Das sind die Looser. Die haben mir ein Crack-takte und kopiert so gute Konparties alles, was auf solchen können. Die „wirkliche kriegten unter der Software-then Stars“ solche, die es gerne ane und ten, glänzten durch eine wollen Auftritt, bei dem wenig gar nichts kopiert wurde. Diese Typen drehten nur kurz eine Runde und verschwanden dann sofort wieder oder wandten sich mehr der Fei rei und persönlichen Kontakten zu. Letztere sind wohl auch eine große Motivation, für die Veranstaltung solcher Fests, denn das, was dort „verteilt“ worden war, hätte ja auch per Post geschehen können, dem „normalen“ Vertriebsweg der Cracker. Trotzdem sind Copy-Parties unheimlich „in“ in der Szene. Man trifft sich, redet miteinander, natürlich besonders über den Computer und andere Crackergruppen. So beschwerte sich z.B. ein Teilnehmer darüber, eine „geschmierte Kopie“ erhalten zu haben. So nennt man in diesen „Kreisen“ eine gecrackte Version, in die ein anderer seinen Vorspann eingebaut hat, obwohl nicht er es war, der den Kopierschutz entfernt hat. Das ist Verletzung eines Art Ehrenkodexes, den die Cracker haben. So ist es z.B. sehr verpönt, wenn Originale einfach nur kopiert werden, also der eigentliche Kopierschutz nicht ausgebaut, sondern mitkopiert wird. Wer solche „Originale“ unter die Leute bringt, wird gerade auf diesen Veranstaltungen nicht gern gesehen. Diese „Kleinkrämerei“ erscheint paradox, wo es doch andererseits mit den Gesetzen nicht so genau genommen wird. Immerhin gibt einer zu, daß er sich auch ärgern würde, wenn er der Programmierer wäre und durch die Verbreitung der...

kergruppen, die Originale kaufen, ein Umstand, der mich etwas gewundert hat, da doch nur dann jemand anerkannt wird, wenn er sehr schnell und gut „arbeitet“. Dazu gehört nicht unbedingt Masse, sondern „Klasse“ ist gefragt. Markus meint dazu, daß Cracker oft noch im Programm „herumfuschen“ und es besser machen als es z.T. „ab Werk“ ist. Hier seien nicht nur die Trainer zu nennen, sondern auch Verbesserungen in Steuerung und Geschwindigkeit. KREI, einem weiteren „Rund-einige“, reffe ich die „GREAT zu berichten. CONNECTION“, die z.B. mehrere Dachvereinigungen von Crackergruppen, das der berühmtesten sei der „LIGHTCIRCLE“, in dem etliche Crackergruppen organisiert



Mit diesem Gerät wird „umsonst“ telefoniert.

sind. Ein weiterer sei der neu gegründete „POWERRUN“. Zu Powerrun gehören zur Zeit fol-